

«Scheitern ist nichts Schlimmes»

Was bedeutet experimentieren? Und wie definiert man seine Identität? Verschiedene Persönlichkeiten aus Liechtenstein legten an der aktuellen Ausstellung des Vereins Schichtwechsel ihre Sichtweise dar.

Vaduz. – Das Experiment und die Identität: Zwei Dinge, die man nicht gemeinsam an einer Ausstellung erwartet. Im Rahmen der Reihe «Positionen und Diskurse» des Kunstvereins Schichtwechsel setzten sich Martha Büchel-Hilti und Hanni Schierscher aufgrund von Texten zweier Wissenschaftler genau mit diesen Themen auseinander. Der jamaikanisch-britische Kulturwissenschaftler Stuart Hall beschäftigte sich mit der Vorstellung einer Identität, die wie ein Same ist und sich ständig verändert. Der liechtensteinische Wissenschaftshistoriker Hans-Jörg Rheinberger befasste sich mit der Idee, Unbekanntes zu erforschen. Daraus resultierte eine zweieinhalbwöchige Ausstellung mit Werken und ausgewählten Zitaten der Texte und ein passendes Rahmenprogramm. Am vergangenen Samstagabend erzählten jeweils vier verschiedene Personen in fünfminütigen Vorträgen frei zu ihren Gedanken und Erfahrungen um die Themen Experiment und Identität.

Wissenschaft als Mine

«Das Interessante beim Experimentieren ist, dass ein Scheitern nichts Schlimmes ist und einem mitunter



Schwierige Entscheidung: Franziska Hilbe teilte ihre Erfahrungen und Probleme, die sie auf ihrem Weg, «das Gold des Wissens» zu finden, erlebte.

Bild Rudi Schachenhofer

auch weiterbringt», schrieb Rheinberger in seinem Aufsatz. Diese Erfahrung machte auch Patrick Schneider. Während seiner Doktoratsarbeit an der technischen Universität in Wien musste er zeitweise seine komplette Freizeit aufgeben. Die Forschung beschreibt er als «eine Mine mit vielen Gängen und Sackgassen, wo das Gold das Wissen darstellt.» Ähnliche Erfahrungen machte Franziska Hilbe. Seit Mai ist sie für ihre Abschlussarbeit des Studiums für Kunstgeschichte eingeschrieben. Und noch heute kämpft sie mit

der Themenwahl. «Die Themenwahl stellt die wahrscheinlich grösste Hürde dar. Noch heute schiebe ich die endgültige Entscheidung vor mich her. Aber so ist das mit der Wissenschaft», sagte die Noch-Studentin.

Geschichte einer Identität

Dass Entscheidungen treffen im Leben etwas Notwendiges ist, beschreibt Hall in seinem Aufsatz über Identität: «Es ist nötig, sich selbst zu positionieren. Es ist aber auch in Ordnung, wenn man sich nach 5 Jahren neu positio-

nieren muss.» Dem stimmt auch Claudia Heeb-Fleck zu: «Identitäten haben eine Geschichte. Man muss sich der eigenen Identität bewusst sein, andere Geschichten aber auch anerkennen.» Aus diesem Grund setze sich die Liechtensteinerin mit deutschen Wurzeln aber auch für die Einführung der Doppelstaatsbürgerschaft in Liechtenstein ein. «Dieser Absolutheitsanspruch von Nationen ist problematisch und erlaubt uns unsere Geschichte nicht», kritisierte die Geschichtslehrerin. (kb)

Vaterland 19.8.13